



Stellungnahme der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG), der Deutschen Gesellschaft für Adipositas (DAG), der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention – Deutscher Sportärzteverband, diabetesDE – Deutsche-Diabetes-Hilfe und der Deutschen Allianz Nichtübertragbare Krankheiten (DANK) zum Referentenentwurf eines Gesetzes zur Stärkung der Öffentlichen Gesundheit

Einleitung

Die oben genannten Fachgesellschaften und Verbände begrüßen die Initiative des Gesetzgebers zur Stärkung der öffentlichen Gesundheit durch das Bundesinstitut für Prävention und Aufklärung in der Medizin (BIPAM). Wir unterstützen ausdrücklich das verstärkte Engagement sowie die verstärkte Aufmerksamkeit für die Themen Prävention und Public Health. Auch die Nutzung von wissenschaftlicher Forschung und Erhebung von Daten zur Eindämmung von Krankheiten und Reduzierung der Krankheitslast unterstützen wir ausdrücklich. Es ist jedoch entscheidend, dass solche Erkenntnisse maßgeblich in wirksamen, gesamtgesellschaftlichen Präventionsmaßnahmen münden und diese verbindlich umgesetzt werden, um die Entstehung von Krankheiten und eine Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung in Deutschland zu erzielen.

Während wir die Schwerpunktsetzung auf Prävention und Aufklärung als wesentliche Säulen des BIPAM ansehen, möchten wir darauf hinweisen, dass reine Aufklärungsinitiativen nicht ausreichen, insbesondere um diejenigen Bevölkerungsgruppen zu erreichen, die am stärksten von nichtübertragbaren Krankheiten und deren Risikofaktoren, wie Adipositas, betroffen sind. Dies betrifft ganz besonders sozioökonomisch schwache Schichten. Daher betonen wir die Notwendigkeit, im Gesetz ausdrücklich zu benennen, dass effektive Maßnahmen der Verhältnis- und Verhaltensprävention entwickelt und implementiert werden. Zu diesen Maßnahmen sollten insbesondere Werbeschränken für ungesunde Lebensmittel, die gezielt Kinder ansprechen, die Einführung von mindestens einer verpflichtenden Stunde Sport oder Bewegung pro Tag in Kita und Schule, sowie eine Herstellerabgabe auf zuckerhaltige Lebensmittel zählen. Im Gegenzug empfehlen wir eine steuerliche Entlastung gesunder Lebensmittel, wie Obst, Gemüse oder Hülsenfrüchte. Solche präventiven Maßnahmen sind entscheidend, um die Adipositasprävalenz aufzuhalten, damit der zunehmenden Verbreitung nichtübertragbarer Krankheiten entgegenzuwirken und eine gesundheitliche Chancengleichheit für alle Bevölkerungsschichten sicherzustellen.

Zudem sehen wir die Unterstellung des BIPAM unter die Weisungsbefugnisse des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) als problematisch an, da sie eine ganzheitliche, ministerienübergreifende Umsetzung des Health in All Policies-Ansatzes erschwert. Dies könnte die Effektivität des BIPAM in seiner zentralen Rolle bei der Koordination und Umsetzung von Präventionsstrategien beeinträchtigen. Im Kontext der Prävention ist der partizipative Gedanke von enormer Bedeutung - das betrifft nicht nur Zielgruppen, sondern auch Berufsgruppen, weshalb für Public Health relevante Berufsgruppen mitgedacht werden sollten.

Wir schätzen die Bemühungen des Gesetzgebers und möchten durch unsere Stellungnahme dazu beitragen, dass das neue Gesetz nicht nur auf dem Papier steht, sondern in der Praxis eine messbare Verbesserung der Bevölkerungsgesundheit bewirkt.

Stellungnahme zu einzelnen Aspekten:

Zu B. Lösung:

Im Vorwort des Gesetzesentwurfs wird zwar die Wichtigkeit der Reduzierung von Risikofaktoren für ernsthafte Erkrankungen wie Krebs und kardiovaskuläre Krankheiten betont, jedoch fehlt im Gesetzestext die explizierte Erwähnung der Eindämmung von Risikofaktoren. Auch die Erkrankung und der Risikofaktor Adipositas und weitere Folgeerkrankungen wie Typ 2 Diabetes, von der in Deutschland fast 9 Mio. Menschen betroffen sind, werden nicht erwähnt.

Zu § 1 Abs. 1:

Der vorgeschlagene Name des Instituts - "Institut für Prävention und Aufklärung in der Medizin" - hebt zwar die Bedeutung von Aufklärung hervor, es ist jedoch wissenschaftlicher Konsens, dass Aufklärungsmaßnahmen allein nicht ausreichen, um breite Bevölkerungsschichten effektiv zu erreichen. Studien belegen, dass insbesondere bildungsferne und sozialbenachteiligte Schichten, die oft das höchste Risiko für nichtübertragbare Krankheiten tragen, wie beispielsweise Adipositas und Diabetes Typ 2, wenig von reinen Aufklärungsinitiativen profitieren. Mit derartigen Maßnahmen werden v.a. gesundheitsbewusste Schichten erreicht. Wir empfehlen, dass der Gesetzgeber den Auftrag des BIPAM explizit um Maßnahmen der Verhältnisprävention erweitert, die direkt auf die Verbesserung des Lebensumfelds abzielen und einen gesunden Lebensstil für alle automatisch leichter machen. Diese Maßnahmen, die die Weltgesundheitsorganisation (WHO) seit vielen Jahren empfiehlt und die zahlreiche Länder bereits umsetzten, haben das Potenzial, die Gesundheit gesamtgesellschaftlich wirksamer zu fördern und der Entstehung von Krankheiten entgegen zu wirken.

Zu § 2 Abs. 6:

Die Stärkung der Vorbeugung und Verhütung von Krankheiten sowie die Gesundheitsförderung und -kompetenz sind essenziell. Allerdings kann dies nur durch eine Kombination aus Verhaltens- und Verhältnisprävention erfolgreich umgesetzt werden. Es ist entscheidend, dass der Gesetzesentwurf ausdrücklich die Notwendigkeit der Umsetzung effektiver verhältnispräventiver Maßnahmen betont.

Zu § 2 Abs. 7:

Wir begrüßen die Betonung von wissenschaftlicher Forschung und internationaler Zusammenarbeit. Es ist jedoch entscheidend, dass bereits vorhandene Daten schon jetzt zur Implementierung konkreter, verbindlicher Maßnahmen führen. Viele Daten zur Krankheitslast, deren Ursachen und wirksamen

Maßnahmen, liegen bereits vor und sollten sofort genutzt werden, um nicht weiter wertvolle Zeit zu verlieren. Diese Bemühungen sind entscheidend für das Verständnis und die Bekämpfung globaler Gesundheitsprobleme. Der Gesetzesentwurf muss klar festlegen, dass vorhandene Daten nicht nur beobachtet, sondern auch ausgewertet und umgehend in wirksamen Gesundheitsstrategien münden, um schnelle Fortschritte in der Prävention und Kontrolle von Krankheiten zu erzielen.

Außerdem ist es aus Sicht der Wissenschaft extrem wichtig, dass die KiGGS Studie fortgeführt, aktuelle Auswertungen vorgenommen und dafür Gelder bereitgestellt werden. Diese Studie liefert wertvolle Daten über den Gesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen in Deutschland, die für die Entwicklung zielgerichteter und wirksamer Präventionsmaßnahmen unverzichtbar sind. Ohne die kontinuierliche Erhebung dieser Daten fehlt eine wesentliche Grundlage für die evidenzbasierte Gestaltung und Anpassung von Gesundheitsstrategien für Kinder und Jugendliche.

Zu § 3 Abs. 1:

Die Unterstellung des Bundesinstituts für Prävention und Aufklärung in der Medizin (BIPAM) unter das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) könnte die interdisziplinäre und ministerienübergreifende Zusammenarbeit erschweren, die für effektive Präventionsmaßnahmen unerlässlich ist. Das BMG hat keine Weisungsbefugnis gegenüber anderen Ministerien, was die Umsetzung eines ganzheitlichen "Health in All Policies"-Ansatzes limitiert. Um die Effektivität des BIPAM zu steigern, empfehlen wir die Schaffung einer übergeordneten, unabhängigen Institution, die eine neutrale und breitere Koordination zwischen verschiedenen Ministerien wie Bildung, Umwelt, Finanzen und Ernährung ermöglicht oder den Verbleib und Ausbau dieses Bereiches im RKI. Hier sollten alle relevanten Berufsgruppen Berücksichtigung finden.

Zu § 4 Abs. 3:

Die geplante Übertragung von Aufgaben und Personal vom Robert Koch-Institut (RKI) auf das neue Bundesinstitut birgt erhebliche Risiken, einschließlich der Zerschlagung etablierter Strukturen und die Gefahr von Ressourcenverlusten. Das kann den Verlust wertvoller Expertise bedeuten und etablierte, effiziente Arbeitsabläufe beeinträchtigen. Zudem verursachen organisatorische Anpassungen hohe administrative und finanzielle Aufwände, während für den Aufbau neuer Strukturen und die Integration des Personals wertvolle Ressourcen verloren gehen, die dringend für die Präventionsarbeit genutzt werden müssten und zu Lasten vieler Millionen von Betroffenen gehen.